

Lukas

Das Evangelium vom Menschensohn

Der Verfasser. Der Schreiber ist Lukas, „der geliebte Arzt“ (Kol. 4,14; vgl. Philem. 24; 2. Tim. 4,11). Er und Markus waren Mitarbeiter des Paulus. Das zeigen die „Wir“-Abschnitte in Apostelgeschichte 16,10-16; 20,5 ff; 21,1 ff. Daß Lukas dieses Evangelium geschrieben hat, wird beim Vergleich von Lukas 1,1-4 mit Apostelgeschichte 1,1-3 klar. Auch die Überlieferung bezeugt die Verfasserschaft des Lukas. Sehr wahrscheinlich schrieb Lukas sein Evangelium um 58 n.Chr., als er während der Gefangenschaft des Paulus in Cäsarea war (Apg. 27,1). Er schrieb es vor der Apostelgeschichte (um 63 n.Chr.).

Die synoptischen Evangelien. Matthäus, Markus und Lukas bilden die „synoptischen“ Evangelien. Synoptisch bedeutet „zusammen, unter einem gemeinsamen Gesichtswinkel“. Diese drei Evangelien haben, im Gegensatz zu dem des Johannes, eine gemeinsame Geschichte und berichten im wesentlichen dieselben Ereignisse im Leben unseres Herrn, natürlich mit einigen Auslassungen, Zusätzen und Unterschieden. Das synoptische Problem beschäftigt immer noch die Gemüter der Bibelkritiker. Viele Hypothesen sind aufgestellt worden, von denen mehrere die geschichtliche Zuverlässigkeit und Echtheit der Berichte, der Wunder usw. bestreiten.

Die Erklärung, die den Tatsachen am ehesten gerecht wird und den Christus der Synoptiker ehrt, ist die, daß der Heilige Geist ohne Widerspruch, durch drei verschiedene menschliche Schreiber den *einen* Messias-König, Knecht-Erlöser, Gott-Menschen darstellt. Jeder zeigt ihn unter einem anderen Gesichtspunkt, mit einem bestimmten

Ziel; doch die dreifältige Darstellung bezieht sich auf ein- und dieselbe göttlich-menschliche Person.

So vielschichtig ist die Herrlichkeit der Person Jesu Christi und so weitreichend die Auswirkung seiner vollbrachten Erlösung, daß der Bericht eines einzigen Evangeliums seinen Glanz und seine Erhabenheit niemals erschöpfend darstellen könnte. Diese Berichte als bloße menschliche Produkte anzusehen, die aus vorhandenen Überlieferungen mechanisch zusammengefügt wurden, hieße, ihre geistliche Bedeutung und Bestimmung völlig zu verkennen. Das sogenannte synoptische Problem, das sich daraus ergibt, ist ungelöst und wird auch nie zu lösen sein.

Überblick

Geburt, Kindheit, erstes Wirken, Kap. 1,1 – 4,13
Wirken in Galiläa, Kap. 4,14 – 9,50
Reise nach Jerusalem und dortige Geschehnisse, Kap. 9,51 – 21,38
Ablehnung und Tod, Kap. 22,1 – 23,56
Auferstehung und Himmelfahrt, Kap. 24,1-53

Charakteristische Merkmale des Lukas-Evangeliums Vergleich zwischen Lukas, Matthäus und Markus

Lukas	Matthäus	Markus
Evangelium des Menschen	Evangelium des Königs	Evangelium des Knechts
Das vollkommene Menschsein Jesu	Göttliches Königtum Jesu	Göttliche Knechtschaft Jesu
Grundlage der Erlösung und seiner gegenwärtigen Mittlerschaft (Hebr. 5,1-2)	Grundlage seines Angebotes, in dem er Israel sich selbst und sein kommendes messianisches Reich vor Augen stellt (Apg. 1,6)	Grundlage der Hingabe seines Lebens als Lösegeld für viele (Mk. 10,45)
Ethische Vollkommenheiten und Mitgefühl des vollkommenen Menschen	Königliche Macht und demütige Gnade von Israels Retter-König	Wunderkräfte im Dienst an Menschen durch den gottgesandten Knecht
Unser Herr im Gebet (vgl. Luk. 3,21; 5,16; 6,12-13; 9,18, bei dem er seine Abhängigkeit von Gott als Mensch beweist)	Unser Herr in seiner Offenbarung als der König	Unser Herr in seinem von Gottes Geist bevollmächtigten Dienst
Ruf an die Griechen	Ruf an die Juden	Ruf an die Römer

Ereignisse, die nur bei Lukas vorkommen

- Zacharias' Vision und Elisabeths Empfängnis: Kap. 1,5-25.
- Begrüßung der Maria: Kap. 1,26-38.
- Marias Besuch bei Elisabeth: Kap. 1,39-56.
- Geburt Johannes des Täufers und Zacharias' Lobgesang: Kap. 1,57-80.
- Der Volkszählungs-Erlaß des Kaisers Augustus: Kap. 2,1-3.
- Christi Geburt in Bethlechem: Kap. 2,4-7.
- Einzelheiten der Weihnachtsgeschichte: Kap. 2,8-20.
- Die Beschneidung des Kindes Jesus: Kap. 2,21.
- Die Darstellung des Kindes Jesus im Tempel: Kap. 2,22-24.
- Die Geschichte von Simeon und Hanna: Kap. 2,25-38.
- Die stillen Jahre in Nazareth: Kap. 2,39-40.
- Jesus am Passahfest und mitten unter den Lehrern: Kap. 2,41-52.
- Die Datierung der Anfänge des öffentlichen Wirkens Johannes des Täufers: Kap. 3,1-2.
- Die Wirkung der Predigt des Johannes: Kap. 3,10-15.
- Menschliche Abstammung Jesu von Maria: Kap. 3,23-38.
- Ablehnung Jesu in Nazareth: Kap. 4,16-30.
- Einzelheiten der Berufung von Petrus, Jakobus und Johannes: Kap. 5,1-10.
- Rede Jesu in der Ebene: Kap. 6,17-49.
- Auferweckung des Sohnes der Witwe aus Nain: Kap. 7,11-17.
- Die Frau, die Jesus im Hause Simons salbte: Kap. 7,36-50.
- Die Frauen, die Jesus dienten: Kap. 8,1-3.
- Gespräch mit Jakobus und Johannes: Kap. 9,51-56.
- Die Siebzig ausgesandt: Kap. 10,1-12.
- Ihre Rückkehr und ihr Bericht: Kap. 10,17-24.
- Gleichnis vom barmherzigen Samariter: Kap. 10,25-37.
- Jesus im Hause der Maria und Martha: Kap. 10,38-42.
- Gleichnis vom Freund um Mitternacht: Kap. 11,5-8.
- Jesus von einem Pharisäer eingeladen: Kap. 11,37-54.
- Rede an eine große Volksmenge: Kap. 12,1-53.
- Galliläer von Pilatus ermordet: Kap. 13,1-5.
- Gleichnis vom unfruchtbaren Feigenbaum: Kap. 13,6-9.
- Die Heilung der verkrümmten Frau: Kap. 13,10-17.
- Das Problem, wie viele gerettet werden: Kap. 13,23-30.
- Antwort an die Pharisäer, Herodes Antipas betreffend: Kap. 13,31-33.
- Der Wassersüchtige: Kap. 14,2-6.
- Gleichnis vom ehrgeizigen Gast: Kap. 14,7-14.
- Gleichnis vom großen Gastmahl: Kap. 14,15-24.
- Schwierigkeiten der Nachfolge: Kap. 14,25-35.
- Gleichnis vom verlorenen Schaf: Kap. 15,3-7.
- Gleichnis vom verlorenen Groschen: Kap. 15,8-10.
- Gleichnis vom verlorenen Sohn: Kap. 15,11-32.
- Gleichnis vom unehrlichen Haushalter: Kap. 16,1-18.
- Der reiche Mann und der arme Lazarus: Kap. 16,19-31.
- Unterweisung der Jünger: Kap. 17,1-10.
- Heilung der zehn Aussätzigen: Kap. 17,12-19.
- Fragen über das Reich Gottes: Kap. 17,20-37.
- Gleichnis von der bittenden Witwe: Kap. 18,1-8.
- Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner: Kap. 18,9-14.
- Bekehrung und Berufung des Zachäus: Kap. 19,2-10.
- Gleichnis von den anvertrauten Pfunden: Kap. 19,11-27.
- Jesus weint über Jerusalem: Kap. 19,41-44.
- Warnung an Petrus: Kap. 22,31-32.
- Rat zum Kauf eines Schwertes: Kap. 22,35-38.
- Erscheinung eines Engels in Gethsemane: Kap. 22,43.
- Der blutige Schweiß: Kap. 22,44.
- Jesus wird von Pilatus zu Herodes gesandt: Kap. 23,6-12.
- Jesu Botschaft an die Frauen von Jerusalem: Kap. 23,27-31.
- Der bußbereite Schächer am Kreuz: Kap. 23,39-43.
- Der auferstandene Christus erscheint den Jüngern von Emmaus: Kap. 24,13-35.
- Einzelheiten seines Erscheinens bei den elf Jüngern: Kap. 24,37-49.
- Christi Himmelfahrt, wobei er seine Jünger segnet: Kap. 24,50-53.

Lukas

Kap. 1 Ankündigung der Geburt von Johannes und Jesus

Einleitung, 1-4. In geschliffenem Griechisch abgefaßt, zeigt dieser Prolog, wie sich der Heilige Geist des menschlichen Werkzeugs ganz natürlich bedient. Dieses Evangelium und die Apostelgeschichte (1,1) hatte Lukas für einen gewissen „Theophilus“ (Gott-Liebender) geschrieben. Er war der literarische Gönner des Lukas, zweifellos ein Römer oder Grieche von hohem Stand, wie sein Titel „vortrefflichster“ anzeigt.

Ankündigung der Geburt Johannes des Täufers, 5-25. Das Schweigen Gottes über vier Jahrhunderte hinweg, von Maleachi bis Matthäus, war gebrochen. Der amtierende Priester Zacharias (Zachariah = „an den Gott sich erinnert“) hörte dies von Gott durch Gabriel, den Erzengel. Derselbe Engel hatte Daniel die Vision der sieben Wochen vermittelt (Dan. 9,21-27). Johannes sollte von einem bisher kinderlosen Ehepaar geboren werden und im Geiste und in der Kraft eines Elia wirken (1. Kön. 21,20; 2. Kön. 1,8; vgl. Mal. 3,23-24).

Die Geburt Jesu ebenfalls angekündigt, 26-45. Gabriel besuchte Maria in Nazareth, 26-27, um ihr das wunderbare Ereignis der Menschheitsgeschichte anzukündigen, 28-33. Die Verse 32-33 sind heute noch unerfüllt. Sie werden beim zweiten Kommen Jesu Wirklichkeit (vgl. 1. Mo. 12,2-3; Jes. 9,6-7; Dan. 7,27). Maria war die „Jungfrau“ der Weissagung (Jes. 7,14). Ihr Kind war die göttlich-menschliche Person, von der Jesaja sprach: „ein Kind ist geboren“ (menschlich) und „ein Sohn ist uns gegeben“ (göttlich); (Jes. 9,6; Joh. 3,16; 2. Kor. 9,15). Es war ganz natürlich, daß Maria fragte, wie dies zugehen könnte, 34. „Der heilige Geist wird über dich kommen“, 35, bedeutet, daß die (vollkommen heilige) menschliche Natur Jesu im Leib der Jungfrau durch eine schöpferische Tat des Geistes Gottes gezeugt wurde (vgl. Matth. 1,18-20). „Die Kraft des Höchsten wird dich überschatten“, 35, heißt, daß der ewige Sohn

Gottes (des Höchsten) sich selbst mit der auf wunderbare Weise erzeugten menschlichen Natur im Leib der Jungfrau vereinigte. Das Ergebnis war „das Heilige“, einzigartig und nicht einzuordnen, das Gottheit und Menschheit vereinigt zur Erlösung des gefallenem Menschengeschlechts. Darum mußte sein Name „Jesus“ heißen, Herr-Erlöser (vgl. Erklg. zu Matth. 1,18-25).

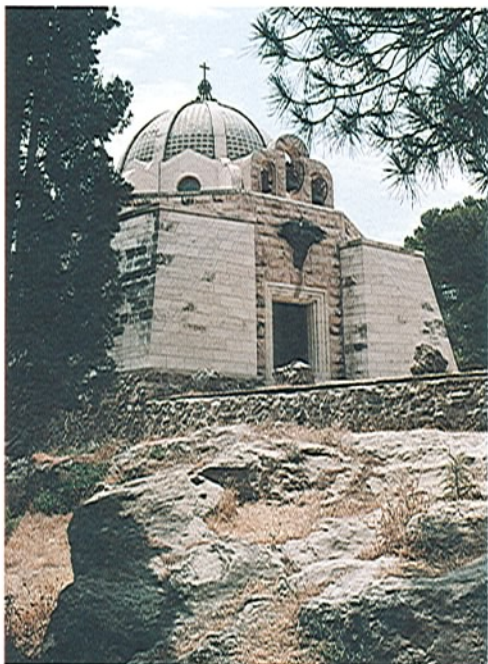
Marias Lobgesang, 46-56. Erfüllt mit dem atl. Schrifttum und dem Geist Gottes, stimmte die Jungfrau als Echo auf Hannas Gesang (1. Sam. 2,1-10) einen Lobgesang an (vgl. Ps. 34,2-3; 103,17; 111,9).

Die Geburt Johannes des Täufers und die prophetische Freude Zacharias', 57-80. Zacharias' Zunge wurde gelöst, wie es auch diejenige Israels sein wird, wenn sie sehen und glauben werden, 57-64. Seine Weissagung, 67-79, wie auch der Lobgesang der Maria, waren in atl. Verheißungen eingebettet, die er in der Person und im Werk des kommenden Königs in Erfüllung gehen sah.

Kap. 2,1-20 Geburt Jesu

Steuerzählung unter Kyrenius, 1-3. Daß die Einschreibung, von der Lukas berichtet, Teil einer reichweiten Volkszählung war, wird aufgrund von ägyptischen Papyrusrollen angenommen, die von einer alle 14 Jahre durchgeführten

Die Franziskanerkirche, die auf dem Hirtenfeld von Bethlehem gebaut wurde.

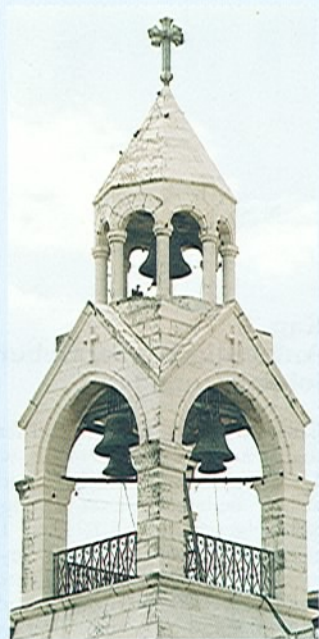


Bethlehem

Diese alte, malerische Stadt, ca. 11 km südlich von Jerusalem, in Micha 5,1 Bethlehem-Ephrata genannt, war die ursprüngliche Heimat der davidischen Familie, Ephratiter genannt (Ri. 1,2; 1. Sam. 17,12), weil sie Bewohner von Ephrat waren, einem früheren Vorort der Stadt. Erinnerungen gingen auf Jesu Vorfahren, Boas und Ruth, zurück. Ruth las Ähren auf den fruchtbaren Äckern von Bethlehem („Brothaus“). Unter der alten Geburtskirche, ursprünglich im 4. Jh.

von Helena, der Mutter Konstantins, erbaut, soll der Überlieferung entsprechend der Geburtsraum sein, der auch mit dem Heim der Vorfahren Davids, Boas und Ruth, in Verbindung gebracht wird. Östlich der Stadt ist das Hirtenfeld, wo die Engel die frohe Ankunft „des Retters, welcher ist Christus, der Herr“, 11, besangen.

Die Geburtskirche in Bethlehem



Volkszählung berichten. Mehr als das, Beweismaterial liegt vor, daß Kyrenius zweimal Landpfleger in Syrien war, das erstmalig etwa um das Jahr 8 v. Chr., als die erste Einschreibung durchgeführt wurde. Haushaltszählungen werden auch auf Papyrusrollen bestätigt, so daß aufgrund neuerer archäologischer Forschung erwiesen ist, daß Lukas in diesem Abschnitt, der oft von Bibelkritikern in Frage gestellt wird, historische Tatsachen beschreibt.

Geburt in Bethlechem, 4-20. Nach Gottes Vorsehung sollte die Geburt seines Sohnes in Bethlechem erfolgen. Deshalb benutzte er das Gebot des Kaisers Augustus, um Maria und Joseph, die in Nazareth in Galiläa wohnten, nach Bethlechem zu führen und damit die Weissagung Michas bezüglich der Geburt des Messias zu erfüllen (Mi. 5,1).

Lukas, der den vollkommenen Menschen darstellt, läßt den Besuch der Weisen und die Flucht nach Ägypten aus.

Datierung von Weihnachten

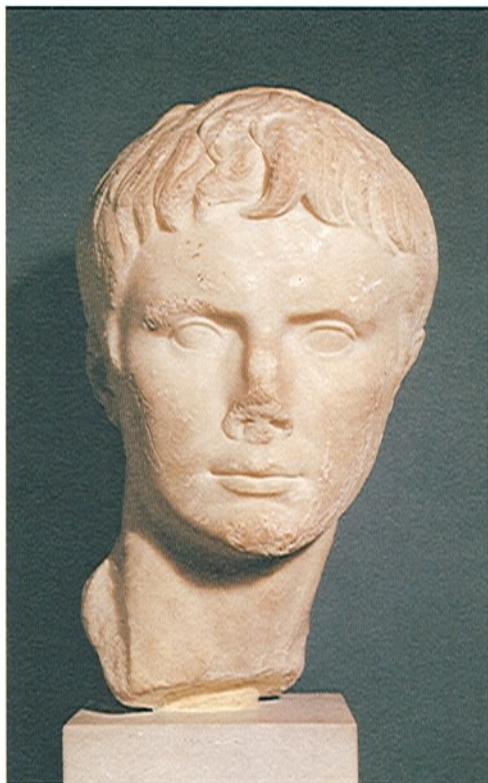
Der 25. Dezember als Tag der Geburt Christi, wurde im vierten Jahrhundert n. Chr. festgelegt, und zwar durch die westliche Kirche. Die Ostkirche feiert den 6. Januar. In Wirklichkeit ist der Tag unbekannt. Offensichtlich erfolgte die Geburt jedoch nicht im Winter, da die Hirten in Palästina mit ihren Herden gewöhnlich nur von Frühjahr bis Herbst auf dem offenen Feld übernachteten.

Kap. 2,21-38 Die Kindheit Jesu

Die Beschneidung und Darstellung, 21-24.

Diese Riten waren im mosaischen Gesetz vorgeschrieben (2. Mo. 13,12,15; 3. Mo. 12,3; 4. Mo. 8,17). Sie bekunden, daß der vollkommene Mensch „von einem Weibe geboren“ und „unter das Gesetz getan“ werden sollte, um die, „die unter dem Gesetz waren“, loszukaufen (Gal. 4,4-5). Durch die Beschneidung war er „ein Diener der Beschneidung um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen an die Väter zu bestätigen“ (Röm. 15,8), „Schuldner des ganzen Gesetzes“ (Gal. 5,3), das er allein erfüllen konnte. Indem er es erfüllte, erlöste er uns von dem Fluch des Gesetzes, „indem er ein Fluch für uns wurde“ (Gal. 3,13). Zu seinem Namen „Jesus“ s. Matthäus 1,21; Lukas 1,31. Die Art des Opfers bei der Darstellung zeigt die Armut von Maria und Joseph (vgl. 3. Mo. 12,8).

Simeons und Hannas Weissagen, 25-38. Diese beiden betagten Heiligen gehörten zum gottesfürchtigen Überrest, der an das Wort Gottes glaubte und auf Jesu erstes Erscheinen wartete. Simeon erkannte das Kindlein als den Verheißenen, als Gottes „Heil“ und als „ein Licht



Kaiser Augustus

zur Erleuchtung der Heiden“ (erstes Kommen) und „zur Verherrlichung deines Volkes Israel“ (zweites Kommen), 32 (Jes. 42,6-7). Simeons bemerkenswerte Weissagung, 34-35, fand Erfüllung in Johannes 19,25 (vgl. 1. Kor. 11,19; 1. Joh. 2,9). Hanna, 36-38, ist ein wunderschönes Beispiel echter Frömmigkeit. Sie kam zu „derselben Stunde“, 38, um das Kindlein zu sehen, und ihr Glaube an ihn, der Erlösung bringen konnte, wurde belohnt.

Kalender-Korrektur

Der christliche Kalender, der in seiner Zeitrechnung von der Geburt Jesu ausgeht, löste im 6. Jh. den alten römischen Kalender, der die Gründung Roms (753 v. Chr.) als Ausgangspunkt nahm, ab. Dabei verrechnete sich der Mönch Dionysius Exiguus um mindestens 4 Jahre. Dieser Fehler wurde nicht sofort entdeckt, sondern erst, nachdem der christliche Kalender allgemein im Gebrauch war. Dionysius legte das Jahr 748 bzw. 749 v. Chr. anstatt 753 v. Chr. als Datum der Gründung Roms zugrunde. Daher muß 5 oder 4 v. Chr. das eigentliche Jahr der Geburt Jesu sein.

Zeitfolge dieser Epoche

6-5 v.Chr.

Zacharias wird die Geburt des Johannes angekündigt Lk. 1,5-25

6 Monate später

Jesu Geburt wird der Maria angekündigt Lk. 1,26-38

Maria geht zu Elisabeth Lk. 1,39-56

3 Monate später

Maria kehrt nach Nazareth zurück Lk. 1,56

Joseph empfängt eine Botschaft Matth. 1,18-24

Geburt des Johannes Lk. 1,57-80

5 v.Chr.

Geburt Jesu Matth. 1,25;
Lk. 2,1-7

8 Tage später

Jesus wird beschnitten Lk. 2,21

33 Tage später

Jesus im Tempel dargestellt Lk. 2,22-38

4 v.Chr.

Die Weisen besuchen den König Matth. 2,1-12

Flucht nach Ägypten Matth. 2,13-15

Kindermord von Bethlehem Matth. 2,16-18

3 oder 2 v.Chr.

Rückkehr nach Nazareth Matth. 2,19-23;
Lk. 2,39

der Erklärung, daß Gott sein Vater sei: „Wußtet ihr nicht, daß ich sein muß in dem, was meines Vaters ist?“ 49, und daß sein göttlicher Auftrag in allem Vorrang haben mußte. Er begleitete seine Eltern gehorsam nach Nazareth und war ihnen untertan.

Kap. 3,1-20

Das Wirken des Johannes

Das Wirken des Johannes, 1-14. In einem Abschnitt, der wegen seiner Genauigkeit und Vollständigkeit bemerkenswert ist, 1-2, legt Lukas den Anfang des Wirkens von Johannes ganz genau fest. Tiberius (14-37 n.Chr.) folgte auf Kaiser Augustus (27 v.Chr. bis 14 n.Chr.). Das fünfzehnte Jahr des Tiberius war etwa 29 n.Chr. Pontius Pilatus war Landpfleger von Judäa (26-36 n.Chr.). Herodes Antipas (4 v.Chr. bis 39 n.Chr.), der den Täufer tötete, war Vierfürst von Galiläa und Peräa. Herodes Philippus (4 v.Chr. bis 34 n.Chr.) war Vierfürst von Ituräa und der Trachonitis. Lysanias beherrschte Abilene mit der Hauptstadt Abila am Barada-Fluß, nordwestlich von Damaskus. Joseph Kajaphas war vom Landpfleger Valerius Gratus (15-26 n.Chr.) zum Hohenpriester ernannt worden und

Kaiser Tiberius



Kap. 2,39-52 Die Kindheit Jesu

Übersicht über seine Kindheitsjahre, 39-40. Im Gegensatz zu den phantasievoll ausgeschmückten Legenden der apokryphen (unechten) Evangelien, wird in der Bibel wenig von der Kindheit Jesu berichtet. Sicherlich kannte die große Familie Armut und Entbehrung, und Jesus wußte um das Müdewerden bei der täglichen Arbeit in der Zimmermannswerkstatt.

Reise nach Jerusalem als Zwölfjähriger, 41-52. Einzig Lukas berichtet davon. Jesus muß von seinem 12. Lebensjahr an regelmäßig die drei hohen Feste – das Passah-, Versöhnungs- und Laubhüttenfest – mitgefeiert haben. Dieser Zwischenfall ist bedeutungsvoll, weil er Anlaß für das erste Selbstzeugnis unseres Herrn über seine Göttlichkeit war. Seine Mutter hatte erklärt: „Dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht“, 48. Er korrigierte seine fehlbare Mutter mit

Nazareth

Kirche der Verkündigung in Nazareth.

Nazareth war ein kleiner, wenig bekannter Ort (vgl. Joh. 1,46), bis er im NT als Ort der Kindheit Jesu weltberühmt wurde. Die archäologische Forschung hat gezeigt, daß das Städtchen nicht sehr alt war. Tonscherben lassen sich nur bis zur jüngeren Eisenzeit um 600 v. Chr. nachweisen. Nazareth war ein Bauern- und Handwerkerdörfchen. Joseph paßte mit seinem Beruf als Zimmermann sehr gut in diesen Ort. Nazareth lag nicht an einer der großen Handelsstraßen, die von Damaskus nach Ägypten führten, sondern an einer Nebenstraße, die von Sepphoris im Norden kam. Obwohl kein geschäftiger Markt flecken, war es trotzdem nicht abgeschnitten von den bedeutenderen Städten Galiläas und den wichtigen Ereignissen der Zeit. Seine landschaftliche Schönheit und die ruhige Umgebung machten es zu einem idealen Ort, an dem Jesus aufwachsen konnte. Der Flecken liegt 350 Meter ü. d. M. Oberhalb des Dorfes bietet sich dem Betrachter eine herrliche Aussicht: das Panorama vom schneebedeckten Hermon im Norden, dem nahen Tabor im Osten, der weiten Ebene von Esdrelon im

Süden und dem Karmel sowie dem Mittelmeer im Westen. In Nazareth erhielt Jesus die übliche Erziehung eines jüdischen Knaben in Familie und Synagoge (Lk. 4,16).

Das heutige Nazareth ist eine mittelgroße Stadt von ca. 22 000 Einwohnern. Der Ort der Synagoge soll sich nach der Tradition an der Stelle der „Kirche der Vereinigten Griechen“ befunden haben. Die orthodoxen Griechen verlegten sie jedoch an die Stelle, wo die „Kirche der vierzig Märtyrer“ stand.



Nazareth

Mauer-Mosaik der Jungfrau Maria mit dem Kind, in der Kirche der Verkündigung in Nazareth.





Jesus wurde in der Wüste vom Teufel versucht.

hatte das Amt offiziell inne, während Hannas eigentlich von Amts wegen Hoherpriester war und deshalb sehr großen Einfluß hatte. Lukas gibt den vollständigen Bericht vom Wirken des Johannes, vgl. aber auch Matthäus 3,1-12; Markus 1,1-8; Johannes 1,6-8.15-36. Die strenge Bußpredigt des Johannes (s. Erklg. zu Matth. 3,1-12; 4,12-25) bereitete den Weg für das Wirken Jesu vor. Die Botschaft des Johannes war jedoch nicht das christliche Evangelium (vgl. Vers 14 mit Apg. 16,30-31); die Taufe des Johannes war auch nicht die christliche Taufe (vgl. Apg. 19,4-5). Aber Johannes bereitete den Weg vor, indem er den Messias-Erlöser und sein Heil ankündigte.

Das Zeugnis des Johannes über Christus, 15-20. Die Taufe Jesu mit dem Heiligen Geist (Apg. 1,5; 2,4; 11,15-16; Röm. 6,3-4; 1. Kor. 12,13; Gal. 3,26-27; Eph. 4,5) steht im Zusammenhang mit seinem Tod, seiner Auferstehung und Himmelfahrt bei seinem ersten Kommen, 16-17. Die Taufe „mit Feuer“, 16, deutet auf das Gericht bei seinem zweiten Kommen hin

Gebete Jesu bei Lukas

Bei seiner Taufe: Lk. 3,21
 In der Wüste: Lk. 5,16
 Vor der Berufung der Zwölf: Lk. 6,12-13
 In Cäsarea Philippi: Lk. 9,18
 Vor der Verkürzung: Lk. 9,28-29
 Bei der Unterweisung seiner Jünger: Lk. 11,1-4
 Für Petrus: Lk. 22,31-32
 In Gethsemane: Lk. 22,41
 Am Kreuz: Lk. 23,34
 In Emmaus: Lk. 24,30

(s. Erklg. zu Matth. 3,1-12; Mk. 1,2-8). Zu Herodes Antipas und des Johannes Gefangenschaft s. Erklg. zu Matthäus 14,1-12.

Kap. 3,21-38 Taufe und Geschlechtsregister Jesu

Die Taufe Jesu, 21-22 (s. Erklg. zu Matthäus 3,13-17 und Markus 1,9-11). Lukas fügt hinzu, daß Jesus betete, als er getauft wurde und der Himmel sich öffnete, 21. Sein Evangelium vom vollkommenen Menschen zeigt das Gebet Jesu als Ausdruck menschlicher Abgängigkeit von Gott.

Die menschliche Abstammung Jesu, 23-38. Bei Lukas haben wir den Stammbaum Marias vor uns, während Matthäus den Stammbaum Josephs aufführt (s. Erklg. zu Matth. 1,1-17). Der Stammbaum bei Matthäus geht auf David und Abraham zurück (zeigt Jesu rechtmäßigen Anspruch auf den Thron Davids und bringt ihn mit dem abrahamitischen Bund in Verbindung). Lukas bringt Marias Stammbaum, weil er die blutmäßige Herkunft Jesu „aus dem Samen Davids nach dem Fleisch“ (Röm. 1,3) betonen will. In Matthäus 1,16 wird Joseph Sohn Jakobs genannt, bei Lukas Sohn Elis (Lk. 3,24). Dabei meint Lukas den Schwiegersohn Elis, der, wie Joseph, ein Nachkomme Davids war. Für diesen Sprachgebrauch vgl. 1. Sam. 24,16.

Kap. 4,1-13 Die Versuchung Jesu

Die Versuchung, 1-12. Lukas zeigt die Reihenfolge der Versuchung, wie sie auf Jesu vollkommene menschliche Natur (Körper,

Seele und Geist) wirkte. Die erste Versuchung, 2-4, betraf den Körper; die zweite die Seele, 5-8; die dritte den Geist, 9-12. Der ganze Mensch wurde versucht. Vgl. Erklg. zu Matthäus 4,1-11; Markus 1,12-13. Die Reihenfolge bei Matthäus ist anders.

Den Teufel vertrieben, 13. Der Ankläger entwich jedoch nur vorübergehend. Der Teufel versucht uns in diesem Leben nicht ununterbrochen, aber beharrlich immer wieder.

Kap. 4,14-44

Jesu Auftreten in Galiläa

Er beginnt seine Wirksamkeit in Galiläa, 14-15. Matthäus und Markus beschreiben Jesu Wirken in Galiläa ausführlicher als Lukas in Kap. 4,14-9,50 (vgl. Joh. 1,43-2,25; 4,1-54).

Ablehnung in Nazareth, 16-30. Jesus wird beim Vorlesen von Jesaja 61,1-2 nach der Weissagung von seinem ersten Kommen und der

Verkündigung des Evangeliums der Gnade an die Heiden, 17-20, unterbrochen. Seine Predigt, daß die göttliche Gnade nicht auf Israel beschränkt sei, sondern auch die Heiden erreichen werde, wie im Fall Naemans und der Witwe von Sarepta, rief den Zorn seiner Landsleute hervor, 25-28 (vgl. 1. Kö. 17,9; 18,1; 2. Kö. 5,1-14).

Der Besessene geheilt, 31-37 (vgl. Mk. 1,21-28). S. Erklg. zu „Dämonie“ bei Markus 5,1-20, zu „Beispiele körperlicher Heilungen“ in Mk. 5,21-43, zu „Kapernaum“ in Markus 1,21-28, zu „Satan“ in Lukas 4,1-13.

Des Petrus Schwiegermutter geheilt, 38-44 (vgl. Matth. 8,14-17; Mk. 1,29-38). S. Erklg. zu „Dämonie“ bei Markus 5,1-20. Zum Reich Gottes, 43, s. Erklg. zu Markus 4,1-29. Jesus predigte in „den Synagogen von Judäa“ (Galiläa), 44.

Die Synagogen von Galiläa

Ausgrabungen in Kapernaum (s. Erklg. bei Mk. 1,21-28) haben die Ruinen einer der schönsten

Satan

Er trat im Paradies als Schlange auf: 1. Mo. 3,1-14.

Er ist der Same der Schlange: 1. Mo. 3,15.

Er war vor seinem Fall Luzifer, der Sohn der Morgenröte: Jes. 14,12. Er war der gesalbte Cherub, der schützte: Hes. 28,14.

Er verleitete David zur Sünde: 1. Chron. 21,1.

Er klagte Hiob an und quälte ihn: Hiob 1,7-2,10.

Er stellt sich dem ungläubigen Israel entgegen, das durch den Hohenpriester Josua vorgeschattet ist: Sach. 3,1-9.

Er ist der Versucher: Matth. 4,3.

Er ist der Oberste der Dämonen: Matth. 12,24; Apg. 10,38.

Er bringt falsche Lehren auf: 1. Tim. 4,1-6.

Er verdreht das Wort Gottes: Matth. 4,4; Lk. 4,10-11.

Er wirkt mit bei dämonischer Besessenheit: Matth. 12,22-29.

Er ist Satan, der Widersacher: Sach. 3,1.

Er ist der Teufel, der Verleumder: Lk. 4,13.

Er bewirkte, daß Judas Christus verriet: Joh. 13,2,27 und daß Ananias log: Apg. 5,3.

Er macht Menschen geistlich blind: 2. Kor. 4,4.

Er sucht den Gläubigen zu schaden: 1. Petr. 5,8.

Er ist das Haupt böser Mächte in himmlischen Regionen: Eph. 6,11-12.

Er wohnt in den Ungeretteten: Eph. 2,2, welche seine „Söhne“ sind: Joh. 8,44.

Er wirkt teuflische Wunder: 2. Thess. 2,9.

Er wurde von Jesus gebrandmarkt als „ein Lügner“ und „Vater der Lüge“: Joh. 8,44.

Er ist ein Mörder: Joh. 8,44.

Er ist der Fürst dieser Welt: Joh. 12,31; 14,30.

Er verblendet Menschen körperlich und seelisch: Lk. 13,16.

Er ist ein gefallener Engel: Matth. 25,41.

Er sät Unkraut: Matth. 13,38-39, und nimmt uns das Wort weg: Matth. 13,19.

Er wird während des Tausendjährigen Reiches gebunden werden: Off. 20,1-3.

Er ist „der Feind“: Matth. 13,39, „der Böse“: Matth. 13,38.

Er wird durch geistgewirktes Gebet vertrieben: Eph. 6,10-20.

Er wird überwunden durch den Glauben: 1. Petr. 5,8-9.

Er hemmt Gottes Willen in den Gläubigen: 1. Petr. 5,8-9.

Er ist der Verführer: Off. 12,9.

Er ist der Drache, die alte Schlange: Off. 12,9; 20,2.

Er fiel aus einem sündlosen hohen Stand: Lk. 10,18.

Er hatte es auf Simon Petrus abgesehen: Lk. 22,31.

Er hat eine Synagoge von buchstaben-treuen Gesetzlichen, die Gottes Gnade in Christus leugnen: Off. 2,9.

Seine Kinder sind ungerettete Leute: 1. Joh. 3,7,10.

Sein endgültiges Schicksal ist die Gehenna: Matth. 25,41; Off. 20,10.

Kalkstein-Synagogen Palästinas ans Licht gebracht. Die Franziskaner bauten das Gebäude wieder auf. Der damaligen Sitte entsprechend war der Grundriß dieser Synagoge nach Jerusalem hin ausgerichtet. Das Rechteck war innen 21 x 15 m groß. Es hatte eine Galerie für Frauen und Säulengänge auf drei Seiten. Andere Synagogen sind in Chorazin, Bethsaida, Julias, Kefr, Birim, Meiron und Beth Alpha in der Ebene Esdrelon ausgegraben worden. Sie alle stammen aus dem 2. Jh. Diejenige von Beth Alpha ist ihrer Mosaik wegen berühmt. Vgl. auch „Die Synagoge“ im Abschnitt „Zwischen den Testamenten“.

Kap 5 Wunder und Belehrungen in Galiläa

Die Berufung von Petrus, Jakobus und Johannes, 1-11 (vgl. Mk. 1,16-20). Über den See von Genezareth, 1, s. Erklg. zu Lukas 8,1-3. Der wunderbare Fischzug stellt die Herrschaft des vollkommenen Menschen, des letzten Adam, über die Schöpfung der Tiere dar, die durch den ersten Adam verloren ging. Die Sündhaftigkeit des Petrus wurde offenbar. Vgl. den wunderbaren Fischzug in Johannes 21, der nach der Auferstehung geschah.

Der Aussätzigige und der Gelähmte geheilt, 12-26. S. Matthäus 9,2-8; Markus 1,40-42; 2,1-12 und Erklg. zu „Beispiele körperlicher Heilungen“ bei Markus 5,21-43.

Die Berufung des Levi (Matthäus), 27-29 (vgl. Matth. 9,9). S. Erklg. zu Markus 2,13-14.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer erhalten Antwort, 30-39 (vgl. Matth. 9,10-17; Mk. 2,16-22). Zu den Gleichnissen von den Kleidern und den Weinschläuchen, 36-39, s. Erklg. zu Matthäus 9,16-17; Markus 2,21-22.

Kap. 6 Wahl der Zwölf; Die Seligpreisungen

Die Sabbatfrage, 1-11. S. Erklg. zu Matthäus 12,1-21; Markus 2,23-28. Die Heilung der verdorrten Hand (vgl. Matth. 12,9-14; Mk. 3,1-6) zeigte unseren Herrn, wie er über die bloßen religiösen Äußerlichkeiten hinausging. Religiosität erstarrt im Buchstaben und läßt den Geist außer acht, 7-11. Über die Synagoge, 6, s. Erklg. zu Lukas 4,44.

Wahl der Zwölf, 12-19. Der vollkommene Mensch verbrachte vor dieser äußerst wichtigen Aufgabe die ganze Nacht im Gebet mit Gott, 12; s. Erklg. zu Matthäus 10,1-5 und besonders Markus 3,13-19. Zu seinen Wunderheilungen und Dämonenaustreibungen, 17-19, s. Erklg. zu „Dämonie“ in Markus 5,1-20 und zu „Beispiele körperlicher Heilungen“ unter Markus 5,21-43.

Die Seligpreisungen, 20-49. Viele der Aussagen, die wir hier finden, kennen wir aus der

Bergpredigt (Matth. 5-7) bei Matthäus. Dort wird sie als Proklamation des Königs bezüglich der sittlichen und geistlichen Grundsätze, die in dem von ihm verkündeten Reich herrschen werden, dargestellt (s. Erklg. zu Matth. 5-7). S. Erklg. zum Reich Gottes bei Markus 4,1-29.

Kap. 7,1-35 Wunder der Gnade

Der Knecht des Hauptmanns geheilt, 1-10. S. Erklg. zu Matthäus 8,5-13. Zu „Kapernaum“ s. Erklg. bei Markus 1,21-28.

Römischer Hauptmann

Der römische „Centurio“, rangmäßig etwa einem Hauptmann entsprechend, befehligte ca. 100 Mann. Das war ein Sechzigstel einer römischen Legion, die 6000 Mann umfaßte. Obwohl ein Centurio die ihm unterstellten Männer oft drillte und auf ihre Einsatzfähigkeit prüfte, gleichen seine Pflichten meistens eher denjenigen eines Unteroffiziers. Der Centurio war das Rückgrat der römischen Armee. Man erwartete von ihm, daß er ein guter, mutiger, vernünftiger Führer war.

Der Sohn der Witwe von Nain auferweckt, 11-17. Dieses Ereignis wird nur von Lukas berichtet. Nain, heute noch immer so genannt, ist ein galiläisches Dörfchen 8 km südsüdöstlich von Nazareth am Ende des Jebel ed Dahi (Kleiner Hermon) und 3 km westsüdwestlich von Endor. Von seiner Höhe aus (515 m) hat man eine prachtvolle Aussicht auf die Ebene Esdrelon im Süden und Südwesten und zum Berg Tabor im Nordwesten. Es besteht aus einer Gruppe Ruinen mit alten Gräbern.

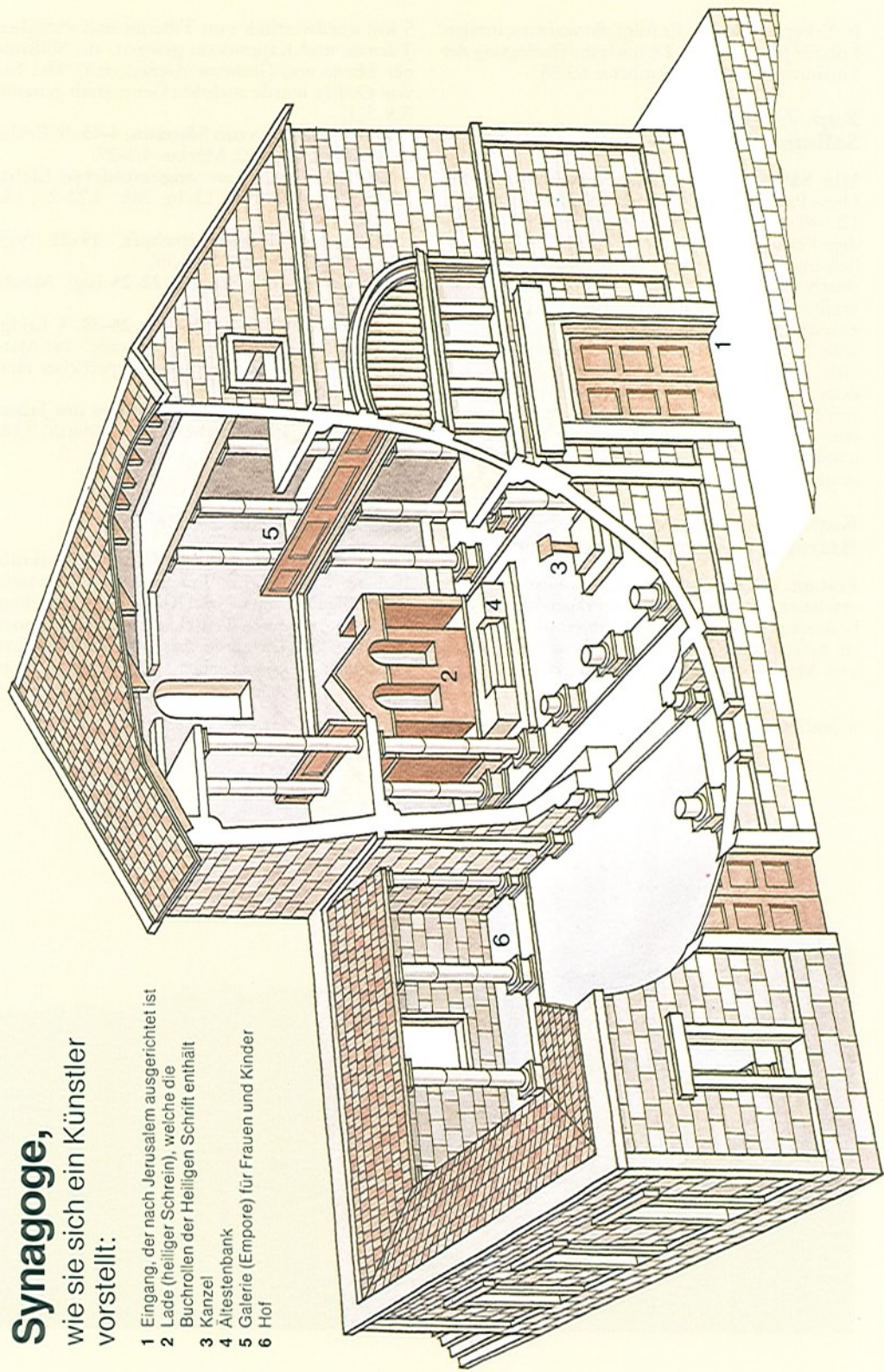
Das Zeugnis Jesu über Johannes, 18-35. Johannes schmachtete im Gefängnis. Dadurch wurde sein Glaube schwer geprüft, 19-20; der vollkommene Mensch jedoch stärkte ihn mit einer erstaunlichen Aufzählung von Wundern, Heilungen und Dämonenaustreibungen

Das Dorf Nain



Synagoge, wie sie sich ein Künstler vorstellt:

- 1 Eingang, der nach Jerusalem ausgerichtet ist
- 2 Lade (heiliger Schrein), welche die Buchrollen der Heiligen Schrift enthält
- 3 Kanzel
- 4 Altsteinbank
- 5 Galerie (Empore) für Frauen und Kinder
- 6 Hof



(s. Erklg. zu Mk. 5). Es folgt ein warmes, inniges Lob für Johannes, 24–28, und eine Darlegung der Unsinnigkeit des Unglaubens, 30–35.

Kap. 7,36–50 Salbung Jesu

Die Salbung durch eine Sünderin, 36–50. Diese Frau war weder Maria von Bethanien (Joh. 12,1–8) noch Maria Magdalena. Sie war eine sündige Frau, eine Prostituierte, 37, die wahrscheinlich unter dem Wirken des Johannes oder auch durch Jesus selbst bekehrt worden war. Sie wollte die Bekehrung und Dankbarkeit für ihre Errettung öffentlich bekunden. Das orientalische Bankett fand im Hause eines Pharisäers statt. Die Gäste lagen, auf Ellbogen gestützt, auf dem Boden. So war es leicht für die Frau, mit ihren Tränen Jesu Füße zu waschen und sie zu salben. Das Gleichnis, 41–50, war ein Vorwurf gegenüber der Kritik des Pharisäers an der Handlungsweise der Frau.

Kap. 8 Befreiungen und Belehrungen

Frauen, die Jesus dienten, 1–3. Dieser Bericht erscheint nur bei Lukas. Die Frauen hegten eine besondere Zuneigung und Hingabe zu dem, der sie befreit hatte. Maria Magdalena war „Maria von Magdala“ (Khirbet Mejdal), einem Ort ca.

5 km nordwestlich von Tiberias und zwischen Tiberias und Kapernaum gelegen, am Südende der Ebene von Ginnesar (Genezareth). Der See von Galiläa wurde auch See Genezareth genannt (Lk. 5,1).

Das Gleichnis vom Sämann, 4–15. S. Erklg. zu Matthäus 13,1–23; Markus 4,1–29.

Das Gleichnis vom angezündeten Licht, 16–18 (vgl. Matth. 5,15–16; Mk. 4,21–23; Lk. 11,33).

Die neue Verwandtschaft, 19–21 (vgl. Matth. 12,46–50; Mk. 3,31–35).

Jesus stillt den Sturm, 22–25 (vgl. Matth. 8,23–27; Mk. 4,36–41).

Der Besessene von Gadara, 26–39. S. Erklg. zu Matthäus 8,28–34 und „Dämonie“ bei Markus 5,1–20 und zu „Beispiele körperlicher Heilungen“ in Markus 5,21–43.

Eine Frau geheilt und Tochter des Jairus auferweckt, 40–56 (vgl. Erklg. zu Matth. 9,18–26 und Mk. 5,21–43).

Kap. 9,1–17 Aussendung der Zwölf

Die Wirksamkeit der Zwölf, 1–9 (vgl. Matth. 10,1–42; Mk. 6,7–13). Ihnen wurde Vollmacht „über alle Dämonen“ und Krankheiten gegeben, 1. Es gibt nur einen Teufel, aber viele Dämonen (s. Erklg. zu „Dämonie“ bei Mk. 5,1–20 und zu „Beispiele körperlicher Heilungen“ in

Migdal steht heute an der Stelle des biblischen Magdala.



Mk. 5,21-43.). Zum Vierfürsten Herodes, 7-9, Mörder Johannes des Täufers, s. Erklg. zu Matthäus 14,1-12 und Markus 6,14-29 (vgl. auch Lk. 3,1-2).

Speisung der Fünftausend, 10-17. Diese Wundertat wird von allen Verfassern der Evangelien berichtet (s. Matth. 14,13-21; Mk. 6,30-44; Joh. 6,1-14). Bethsaida, 10 („Haus oder Ort des Fischens“), war die Heimat des Philippus, Petrus und Andreas (Mk. 6,45; Joh. 1,44; 12,21). Das NT berichtet, daß der See Genezareth zur Zeit Jesu von aufstrebenden Dörfern, einschließlich Kapernaum, Chorazin, Magdala, Bethsaida und Tiberias, dicht besiedelt war. Zu Bethsaida s. Matthäus 11,20-24.

Kap. 9,18-62

Voraussage Jesu über seinen Tod und seine kommende Herrlichkeit

Das Bekenntnis des Petrus, 18-26. S. Erklg. zu Matthäus 16,13-19; Markus 8,27-30. Das Bekenntnis des Petrus von der Göttlichkeit des vollkommenen Menschen, 20, löst sein geistliches Problem nicht. Daher unterwies Jesus seine Jünger in der Nachfolge, 23, im Gesetz der Selbstverleugnung und der persönlichen Hingabe, 24-25, im Licht seiner bevorstehenden Verwerfung und seines Todes, 22 (9,31.44).

Die Verklärung, 27-36. Bei der Verklärung wurde den drei in der geistlichen Erkenntnis reifsten Jüngern Petrus, Johannes und Jakobus, 28, eine hör- und sichtbare Lektion über das Gesetz des Sich-Verlierens vermittelt, das zur Rettung führt (9,24). Die Herrlichkeit der überstrahlenden Göttlichkeit Christi, 29, und das Erscheinen Moses und Elias in Herrlichkeit, 30, die von seinem „Ausgang“ oder Tod in Jerusalem redeten, 31, sollten den Jüngern zeigen, daß der einzige Weg zur Herrlichkeit für unseren Herrn wie auch für seine Jünger über die Hingabe des eigenen Willens an den Willen Gottes und an die anderen führt. Petrus und die übrigen Jünger begehrten die Herrlichkeit ohne das Leiden und lebten auf der Ebene der Selbsterhaltung, nicht der Selbstaufgabe. Daher der selbstsüchtige Vorschlag der drei Hütten, 33, und die Wolke und die Furcht, 34, die nur durch die Worte „dies ist mein lieber Sohn, auf den sollt ihr hören“ gebannt wurde, 35.

Demonstration der Nutzlosigkeit der Selbsterhaltung, 37-50. Die auf sich selbst bezogenen, machtlosen Jünger, 37-43, stehen in auffallendem Gegensatz zu dem machtvollen Herrn, der wiederum seinen Tod ankündete, 44. Ergebnisse der Selbstsucht der Jünger waren der Zusammenprall von Gläubigen mit Gläubigen, 46-48; Gruppe mit Gruppe, 49-50; Rasse mit Rasse (9,51-56). Das einzige Heilmittel war das Sich-Selbst-Verlieren (9,24), bestätigt in echter Hingabe an das Reich Gottes (9,57-62).

Reise nach Jerusalem, 51-62. Als Jesus schließlich Galiläa verließ, 51, wirkte er bis zur Zeit seines Todes in Peräa, dem Gebiet östlich des Jordans, das vom Vierfürsten Herodes regiert wurde, und in Judäa unter dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus (9,51-19,27). Lukas beschreibt diese peräisch-judäische Wirksamkeit ausführlich, während Matthäus nur einige Ereignisse davon berichtet (Matth. 19-20); Markus berichtet in einem (Mk. 10), Johannes in fünf Kapiteln (Joh. 7-11).

Kap. 10 Aussendung der Siebzig; der barmherzige Samariter

Die Aussendung der Siebzig, 1-24. Diese Aussendung geschah zusätzlich zu der etwa neun Monate zuvor erfolgten Aussendung der zwölf Jünger. Damit wollte Jesus die Verkündigung vom König und dem Reich vollenden, damit die, welche nicht glaubten, 13-24, keine Ausrede hatten, sie hätten nichts davon gehört (vgl. Matth. 10,1-42; 11,20-24). Die Feststellung unseres Herrn, er habe Satan „wie einen Blitz vom Himmel fallen“ sehen, 18, war eine Weissagung (vgl. Off. 12,8-9). Satan wird erst beim zweiten Kommen und der Aufrichtung des Reiches aus den himmlischen Örtern geworfen werden (Off. 20,1-3). Die 70 waren Ankündiger und Vorläufer dieses großen Ereignisses.

Die Frage des Schriftgelehrten, 25-29. „Wer ist mein Nächster?“ lieferte die Einführung zum nachfolgenden Gleichnis (vgl. Matth. 22,34-40; Mk. 12,28-34).

Der barmherzige Samariter, 30-37. Dieses großartige Gleichnis finden wir nur im Lukas-Evangelium. Es spiegelt unsere Verantwortung zur Fürsorge für andere Menschen wider, ganz gleich, ob es unsere Freunde oder Fremde sind. Es zeigt im tieferen Sinne auch die Menschlichkeit unseres Herrn. Er ist der barmherzige Samariter. Der arme Reisende, der unter die Mörder gefallen war, ist ein Bild für die in Sünde gefallene Menschheit. Das Versagen des Priesters und des Leviten zu helfen stellt die Unfähigkeit des Gesetzes und der Vorschriften dar, den Menschen aus seiner traurigen Lage zu befreien. Mit unendlicher Liebe, Gnade und Barmherzigkeit kam der vollkommene Mensch an den Ort, wo der unglückliche Mensch war, und „erbarmte sich seiner“, verband seine Wunden, indem er Öl (Sinnbild für den Heiligen Geist) und Wein (der vom reinigenden Blut spricht) darauf goß. Die Herberge, 34, versinnbildlicht die Gemeinde, und die zwei Denare sprechen von der Belohnung derer, die an der Errettung der Menschen mitarbeiten. Das Versprechen des Wiederkommens mit größerer Belohnung, 35, weist auf das zweite Kommen Jesu hin.

Maria und Martha, 38-42. Dies ist ein weite-

rer Sonderbericht von Lukas, der zeigen soll, daß echtes Hören auf Gott wichtiger ist als der äußere Dienst für Gott. Wenn der Dienst nicht zu bloßer irdischer Geschäftigkeit herabsinken soll, beeinträchtigt durch Unwillen und Spannungen (versinnbildlicht durch Martha), muß er in echter geistlicher Anbetung Jesu begründet sein (durch Maria versinnbildlicht), 39. Bethanien liegt ca. 2,5 km von Jerusalem entfernt am Osthang des Ölbergs.

Kap. 11,1-13 Jesu Lehre vom Beten

Jesus betet, 1. Dieses Evangelium zeigt uns des öfteren den vollkommenen Menschen im Gebet vor Gott. S. Erklg. zu Lukas, 3,21-22 „Gebete Jesu bei Lukas“.

Jesus unterweist im Beten, 2-4. Dies ist eigentlich eher das Gebet der Jünger als das Gebet des Herrn, denn er war sündlos und brauchte niemals zu beten „vergib uns unsere Sünden“. S. Erklg. zu Matthäus 6,9-13. Das Gebet ist auf das Verhältnis zum Vater gegründet und soll für alle diejenigen, die zu seiner Familie gehören, als Muster dienen.

Das Gleichnis von dem bittenden Freund, 5-13. Es kommt wiederum ausschließlich bei Lukas vor und veranschaulicht die Beharrlichkeit im Bitten. Das in der Vaterschaft Gottes begründete Gebet, 11-13, bringt in diesem Verhältnis Vertrauen zum Ausdruck. Vers 13 wurde an Pfingsten erfüllt. Heute um den Heiligen Geist zu bitten (als Gläubige), nachdem diese Gabe geschenkt worden ist, heiße einen Freund um etwas bitten, das er bereits gegeben hat.

Kap. 11,14-54 Dämonen-Austreibung und Warnungen

Jesus belehrt über das Wesen der Dämonie, 14-28. Als Jesus einen Dämon austreibt, klagt man ihn an, daß er die Dämonen „durch Beelzebub (ein anderer Name für Satan), den Obersten der Dämonen“, austreibe, 15. S. Erklg. zu „Dämonie“ und „Austreibung von Dämonen“ bei Markus 5,1-20, sowie „Satan“ bei Lukas 4,13. Satan ist ein Herrscher, 17-18, der über ein Reich von gefallenen bösen Geistern regiert, 17-19. Das Reich Gottes, d.h. die Herrschaft Gottes über die Menschheit, kommt zu einem Menschen, wenn Satan und seine Dämonen von dem Stärkeren (Jesus Christus) ausgetrieben worden sind, 20. Dies geschieht als Antwort auf gläubiges Beten (1-13). Die Darstellung des Besessenen, 24-26, wird bei Matthäus und auf das Volk Israel angewandt (s. Erklg. bei Matth. 12,43-45). Lukas jedoch bezieht die Lehre auf die Menschheit im allgemeinen, indem er die Nutzlosigkeit

der Erlösung aus eigener Kraft darstellt. Außerliche Reinigung ohne echte Wiedergeburt läßt Satan ein, mit sieben schlimmeren Geistern zurückzukommen.

Das Zeichen Jonas, 29-32 (vgl. Matth. 12,39-42; Mk. 8,11-12). „Die Königin von Mittag“, 31, war die Königin von Saba (1. Kö. 10,1-13).

Das Gleichnis von der Lampe, 33-38 (vgl. Matth. 5,15-16; Mk. 4,21-22; Lk. 8,16).

Die Pharisäer öffentlich angeprangert, 39-44 (vgl. Matth. 23,13-35).

Die Schriftgelehrten öffentlich angeprangert, 45-54. Mit „Schriftgelehrter“ (*nomikos*, „vom Gesetz“) wird einer bezeichnet, der für das Gesetz Moses und die überlieferten jüdischen Gebote Sachverständiger war (Matth. 22,35; Lk. 7,30; 10,25; 11,45-46,52; 14,3). „Vom Blute Abels an, 51 (vgl. 1. Mo. 4,8-10) bis auf das Blut des Zacharias“ (Matth. 23,35; vgl. 2. Chron. 24,20-21) weist auf die hebr. Anordnung der biblischen Bücher hin, bei der die Genesis (1. Buch Mose) das erste und 2. Chronika das letzte Buch ist.

Kap. 12 Gleichnisse und Warnungen

Warnung vor falscher Lehre, 1-12. „Sauerteig“, 1 (2. Mo. 12,8,15-20; Matth. 13,33; 1. Kor. 5,7-8), weist auf falsche Lehre hin. Die Lehren der Anhänger leerer religiöser Formen, der Pharisäer, waren nichts als Schein und Heuchelei, 1-3 (s. Matth. 16,1-12). Der Herr ermutigt die Seinen, 4-12. Er, der Macht hat, in die Hölle, Gehenna, zu werfen ist Satan, der zur Sünde und zur Ablehnung Christi verführt, 5. Der Ausdruck „fünf Sperlinge um zwei Pfennige“ (die kleinste Münze), die nicht „vor Gott vergessen“ sind, 6, zeigt seine Fürsorge sogar für die unbedeutendsten seiner Geschöpfe. Zu Lästerung gegen den Heiligen Geist, 10, s. Erklg. zu Matthäus 12,31-45.

Warnung vor Habsucht, 13-34. Das Anliegen eines Menschen aus der Menge, 13-15, führte zum Gleichnis vom reichen Kornbauern, 16-21, und zu einer allgemeinen Warnung vor dieser Sünde des Begehrens, 22-34 (vgl. Matth. 6,25-33; Kol. 3,5). Zu „trachtet nach dem Reich Gottes“, 31-32, vgl. Matthäus 3,2; 4,17; 13,1-2.

Erwartung des zweiten Kommens, 35-48. S. Erklg. zu den Reden auf dem Ölberg, Matthäus 24,37-25,30.

Jesus scheidet die Menschen, 49-59. Die „Taufe“ Jesu, 50, war sein stellvertretender Tod für die Sünder (Matth. 20,18,22; Mk. 10,38-39). Jesus bewirkt, daß die Menschen zwischen Gut und Böse, Licht und Finsternis wählen müssen. Deshalb scheiden sie sich an ihm.

Kap. 13,1-21 Lehren und Befreiungen

Lehren von der Buße und vom harten Verurteilen, 1-5. Auch dieses Ereignis steht ausschließlich bei Lukas. Pontius Pilatus (26-36 n.Chr.) verlor oft die Geduld und ging dann sehr hart gegen schwierige Juden vor. Hier ist ein Beispiel, das Jesus benützt, um die Notwendigkeit der Buße zu unterstreichen (Matth. 3,2). Er wies auch auf den Einsturz des Turms von Siloah hin, bei welchem 18 Menschen den Tod fanden, 4.

Der unfruchtbare Feigenbaum, 6-9. Vgl. Jesaja 5,1-7 und Erklg. zu Matthäus 21,18-22. Das Volk Israel war der Feigenbaum. Weil das Volk keine Buße zeigte, mußte der Baum abgehauen werden (vgl. Matth. 24,32-34 und Erklg.).

Die Frau von der Gebrechlichkeit befreit, 10-17. Zu den Synagogen, 10,14, s. „Die Synagogen von Galiläa“ bei Lukas 4,38-44. Dieser Bericht findet sich nur im Lukas-Evangelium. Satan wird als der dargestellt, der diese jüdische Frau, genannt „eine Tochter Abrahams“, gebunden hat (s. Erklg. zu „Satan“ bei Lk. 4,13). Dieser Zusatz zeigt, daß die Frau den Glauben Abrahams hatte.

Gleichnisse vom Senfkorn und dem Sauerteig, 18-21. S. Erklg. zu Matthäus 13,31-33; Markus 4,30-32.

Kap. 13,22-35 Lehren auf dem Weg nach Jerusalem

Wie viele werden gerettet werden? 22-30. Auch dies steht nur bei Lukas. Jesus gab auf diese Frage eine praktische Antwort, 24, um Vermeidenheit zu vermeiden, 25-30. Er möchte uns lehren, „unsere Berufung und Erwählung fest zu machen“ (vgl. 2. Petr. 1,10).

Jesus warnt vor Herodes Antipas, 31-33. Er befand sich in Peräa, dem Gebiet des Antipas. Jesus nannte den verschlagenen, verbrecherischen Mörder Johannes des Täufers einen „Fuchs“. Der Ausdruck „heute und morgen“ beschreibt Christi heilendes und befreiendes Wirken. Der „dritte Tag“ weist auf seine Auferstehung hin, wenn er „vollendet“ sein wird (Joh. 17,4-6; 19,30; Hebr. 2,10; 5,8-9). Zu Herodes Antipas s. Erklg. zu Matthäus 14,1-12; Markus 6,14-29; Lukas 9,7-9.

Jesu Klage über Jerusalem, 34-35. Dahinter sehen wir die zarte Liebe des vollkommenen Menschen, des letzten Adam (vgl. Matth. 23,37-39; Lk. 19,41-44).

Kap. 14 Der Preis der Nachfolge

Heilung am Sabbat, 1-6. Jesus antwortete auf die leere, heuchlerische Frömmigkeit der Phari-

säer und ihre strenge Beobachtung des Sabbats mit einem Heilungswunder (s. Erklg. zu Mk. 5,21-43).

Gleichnis des ehrgeizigen Gastes, 7-15. Mit diesem Gleichnis will Jesus auf die Weisheit der Demut hinweisen, 11; es findet sich nur im Lukas-Evangelium. Die Worte „vergolten in der Auferstehung der Gerechten“, 12-14, weisen auf zwei Auferstehungen hin, eine zum Leben (Off. 20,6) und die andere zum Tod (Off. 20,11-15).

Gleichnis vom großen Gastmahl, 16-24 (vgl. Matth. 22,1-14). Die selbstgerechten (ungläubigen) Juden, besonders die Pharisäer, hatten Ausreden, um nicht am großen Mahl des Heils, das von Gott hergerichtet war, teilnehmen zu müssen, 18-20. Der Ausdruck „bereit“, 17, weist auf die vollbrachte Tat am Kreuz hin. Die „auf den Straßen und Plätzen der Stadt“ und „an den Landstraßen und Zäunen“, 21-23, sprechen von den Heiden, die hereingebracht werden müssen, und von dem Ausschluß des selbstgerechten Israel, 24.

Bedingungen für die Nachfolge Jesu, 25-35. So ausschließliche soll des Jüngers Liebe zu Jesus sein, daß seine Zuneigung zu seinen nächsten Verwandten und sogar zu sich selbst im Vergleich dazu wie Haß ist, 26. An dieser hingebenden Liebe würden sich die Geister der oberflächlichen Menge scheiden, 25. Sie befähigt Jesu Nachfolger, in Verfolgung, Bedrängnis und beim Tragen des Kreuzes auszuhalten, 27. Überschlagt die Kosten! Dieses Erfordernis ist im Gleichnis vom Menschen, der einen Turm baute, 28-29, einem König, der in den Krieg auszieht, 31-33, und dem Salz, das den Geschmack verloren hat, 34-35, bildhaft dargestellt.

Kap. 15 Drei Gleichnisse: vom verlorenen Schaf, der verlorenen Münze, dem verlorenen Sohn

Anlaß für die Gleichnisse, 1-2. Der Herr beantwortete den heuchlerischen Vorwurf der Pharisäer, 2, mit drei Gleichnissen, die das eigentliche Anliegen des Lukas-Evangeliums illustrieren: „Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist“ (19,10). Die Bereitschaft der Steuereinnahmer (oder Zöllner) und Sünder, ihn zu hören, 1, bestätigte seinen Auftrag und führte zu dem Vorwurf.

Das verlorene Schaf, 3-7. Die neunundneunzig Schafe stellten die murrenden Pharisäer dar; das eine verlorene Schaf die Zöllner und Sünder, zu deren Rettung der Menschensohn kam. Das Gleichnis tadelt streng die leere Religiosität und stolze Selbstgerechtigkeit der Pharisäer.

Die verlorene Münze, 8-10. Wiederum stellt das eine verlorene Geldstück die Zöllner

und Sünder dar. Der Jubel der Frau gleicht der Freude der Engel Gottes im Himmel über einen Sünder, der Buße tut, 10; wieder ein ernsthafter Tadel für die stichelnden Pharisäer.

Der verlorene Sohn, 11-32. Der verschwenderische Sohn stellte die Zöllner dar, 11-22; der ältere Sohn, 25-32, die Pharisäer. Seine Selbstgerechtigkeit und Selbstgefälligkeit waren offensichtlich. Er hatte nie etwas falsch gemacht und wähnte sich selbst über den armen, sündigen Nichtsnutz, der heimgekehrt war, erhaben. Der Tadel an der Kritik der Pharisäer durch Jesus als dem Heiland und Freund der Sünder ist klar ersichtlich.

Kap. 16 Der ungetreue Haushalter; der reiche Mann und der arme Lazarus

Das Gleichnis vom ungetreuen Haushalter, 1-18. In dieser Darstellung empfiehlt Jesus die vorsorgliche Voraussicht und das entschlossene Handeln des Haushalters, nicht seine Unehrlichkeit. Das Gleichnis bot nicht nur Gelegenheit, den richtigen Gebrauch des Geldes zu lehren, sondern diente auch dazu, den falschen, selbstsüchtigen Gebrauch desselben durch die habgierigen Pharisäer zu tadeln, die dennoch daran festhielten, sie glaubten an das zukünftige Leben. Wenn das so ist, sollten sie ihren Glauben an die Zukunft vorleben und ihr Geld dazu benutzen, andere zu Freunden zu machen, die sie dann an der Himmelstür erwarten würden, um sie daheim willkommen zu heißen, 9. Richtige Anwendung des Geldes in diesem Leben bringt den Beweis der Echtheit unserer Rettung und wird im kommenden Leben belohnt werden. Die Pharisäer, die über die Lehre Jesu vom Geld spotteten, 14-17, bewiesen damit, wie scheinheilig ihr Glaube war und daß sie in Wirklichkeit nicht an einen Himmel glaubten. Ihre Habgier war der beste Beweis dafür. Ihre übertriebene Ehrfurcht vor dem Gesetz war auch nur frommes Theater, da sie die klare Lehre des Gesetzes über die Ehescheidung, 18, mißachteten, sie aber auf Nebensächlichkeiten anwandten.

Der reiche Mann und der arme Lazarus, 19-31. Dieses Gleichnis (oder wie einige lehren, eine historische Beispielgeschichte) ist wieder an die spöttischen, ungläubigen, selbstgerechten Pharisäer gerichtet. Diese prahlten mit ihrem angeblichen Halten des Gesetzes (vgl. 15-17) und betrachteten ihren Reichtum, den sie eifrig anhäuften, als Beweis dafür. Jesus zeigte, wie verkehrt solche Überlegungen sind. Der große Reichtum des wohlhabenden Mannes war keinesfalls ein Beweis göttlicher Gunst, denn er kam in die Hölle (Hades, Scheol. Zwischen-Aufenthalt der verlorenen menschlichen Seelen zwi-

schen Tod und Auferstehung zum Gericht). Lazarus, ein armer Bettler, kam jedoch in „Abrahams Schoß“, 22, d.h. ins Paradies, wo die Seelen aller atl. Geretteten sich aufhielten. Er hatte keine Gelegenheit, mit dem „ungerechten Mammon“ Freunde für sich zu gewinnen (Jesu Attribut für Geld), um ihn „in den ewigen Hütten“ (Himmel; vgl. 16,9) willkommen zu heißen. Und doch war er dort! Und zwischen ihm und dem reichen Mann befindet sich ein unüberbrückbarer Abgrund, der die Verlorenen von den Geretteten trennt. Das war eine deutliche Warnung an die habgierigen Pharisäer.

Himmel und Hölle

Jesus hob den Vorhang zum Leben nach dem Tod und ließ uns einen Blick in das Totenreich tun, in dem sich sowohl die Gerechten als auch die Ungerechten zwischen Tod und Auferstehung befinden.

Das Totenreich (gr. *Hades*, hebr. *Scheol*) ist der Ort, an den alle Toten in der Zeit Moses und der Propheten kamen, 29. Die Gerechten jedoch kamen in „Abrahams Schoß“, 22, und waren von den ungerechten Toten des AT durch eine „große Kluft“ geschieden, 26. Der Schächer am Kreuz sollte am selben Tag mit Jesus im Paradies sein (Lk. 23,43). Dieser Umstand scheint im Licht von Epheser 4,8-10 anzudeuten, daß seit der Himmelfahrt Jesu das Paradies oder „Abrahams Schoß“ in den „dritten Himmel“ (2. Kor. 12,1-4), die unmittelbare Gegenwart Gottes (1. Kor. 15,52-53; 2. Kor. 5,2,8; Phil. 1,23; 1. Thess. 4,13-18), versetzt worden ist. Die Ungeretteten aus atl. wie ntl. Zeit gehen jedoch noch in den Hades oder die sogenannte „Vorhölle“, in die bewußt empfundene Qual, 24.

Im Gericht der Sünder (Off. 20,11-15) werden die ungerechten Toten auferweckt und in die ewige Verdammnis geworfen, zusammen mit

Jesus erzählte das Gleichnis von der verlorenen Silbermünze.



dem Tod und dem Hades (Off. 20,14). Dieses ist der „zweite Tod“ oder die ewige Gottesferne (Off. 20,14), der endgültige Zustand der Verlorenen.

Kap. 17 Vergebung; zweites Kommen vorausgesagt

Belehrung über Vergebung und Dienst, 1-10. Diejenigen, welche anderen, insbesondere jungen Menschen, zum Straucheln Anlaß geben, haben eine harte Strafe zu erwarten, 1-2. Vergebung und Freundlichkeit müssen ausgeübt werden, wenn wir im Glauben wandeln (vgl. Eph. 4,32). Das Dienen sollte für den, der die Herrschaft Christi anerkennt, selbstverständlich und natürlich sein, 7-10.

Heilung der zehn Aussätzigen, 11-19. Dieses Ereignis wird nur von Lukas berichtet. Alle zehn Aussätzigen wurden auf wunderbare Weise geheilt. Während alle zehn ihren Glauben und Gehorsam gegenüber dem Wort Jesu unter Beweis stellten, kehrte doch nur einer von ihnen in großer Dankbarkeit zurück, um diese auch äußerlich zu bekunden. Der Samariter war der einzige, der dem, der ihn geheilt hatte, mehr Anerkennung entgegenbrachte als der Tatsache, geheilt worden zu sein. Sein Glaube brachte ihm nicht nur körperliche Heilung, sondern auch geistliches Heil, 19.

Wann das Reich Gottes kommen soll, 20-37. Die Frage der Pharisäer, 20, wurde mit Jesu Erklärung beantwortet, daß das Reich Gottes nicht äußerlich wahrnehmbar komme, sondern bei ihnen oder in ihrer Mitte sei, 21, d.h. in der Person des Königs, den die Pharisäer ablehnten. Dann wandte sich Jesus an seine Jünger und gab weitere Belehrung über die äußeren Zeichen des kommenden Gottesreiches für die Zeit, da der König angenommen wird, 22-37. Dann wird sein Kommen allen erkennbar sein, 24. Zuvor aber müsse er viel leiden und verworfen werden, 25. Das Gericht wird des Königs sichtbarer Wiederkehr unmittelbar vorausgehen, 26-37. Die Verse 34-36 beziehen sich auf die plötzliche Aussonderung der Übertreter zum Endzeit-Gericht. Vers 37 beschreibt das schreckliche Blutbad von Harmagedon (Off. 16,14; 19,17).

Kap. 18 Gleichnisse und Belehrungen

Das Gleichnis von der bittenden Witwe, 1-8. Dieses Gleichnis kommt im Zusammenhang mit Jesu Wiederkehr vor (17,20-37). Vers 8 stellt diese Frage: „Doch wenn des Menschen Sohn kommt, wird er auch den Glauben finden auf Erden?“ In der dunklen Zeit des Abfalls, der großen Trübsal, wird nur bei dem getreuen Überrest des Gottesvolkes Glauben gefunden

werden. Die Auserwählten werden leidenschaftlich verfolgt werden und fortwährend zu ihm um Errettung schreien. Bei seinem zweiten Kommen wird er den gläubigen Überrest an dessen Verfolgern rächen.

Das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner, 9-14. Wie das vorhergehende, findet sich auch dieses Gleichnis ausschließlich bei Lukas. Es war gegen den Hochmut und die leere, formelle Selbstgerechtigkeit der Pharisäer gerichtet, 9. Der Pharisäer war voller Selbstsucht. Fünf „Ich“ in diesem kurzen Gebet waren an ihn selbst gerichtet und nicht an Gott, 11-12. Der Zöllner war voll demütiger Zerknirschung: „O Gott, sei mir Sünder gnädig“, 13. Er hatte dabei den Sühnedeckel im Sinn (2. Mo. 25,17-22; Hebr. 9,5). Das bedeutet: „Gott, sei versöhnt“, „sei zu mir, wie du bist, wenn du den blutbesprengten Sühnedeckel anschaut“. In Jesus ist Gott versöhnt und gnädig.

Jesus segnet die Kinder, 15-17 (s. Matth. 19,13-15; Mk. 10,13-16).

Der reiche Jüngling, 18-30 (vgl. Matth. 19,16-30; Mk. 10,17-31).

Jesus sagt wiederum seinen Tod voraus, 31-34 (vgl. Matth. 20,17-19; Mk. 10,32-34).

Der Blinde in der Nähe von Jericho geheilt, 35-43 (vgl. Matth. 20,29-34. S. Erklg. zu Jericho in Mk. 10,46-52).

Kap. 19,1-27 Zachäus; Gleichnis von den anvertrauten Pfunden

Bekehrung des Zachäus, 1-10. Als reicher Zöllner war Zachäus bei seinen Judengenossen verachtet, 1-2. Er wünschte, Jesus zu sehen, 3-4, jedoch viel mehr wünschte Jesus, *ihn* zu sehen, 5-6. Zur Zeit des NT waren die Straßen Jerichos von Maulbeerbäumen gesäumt. Es ist Holz erhalten geblieben, das von Archäologen als Maulbeerbaum analysiert wurde. Die Wiedergutmachung des Zachäus, 8-9, war ein Beispiel für die Echtheit seiner geistlichen Erfahrung und veranschaulicht in eindrücklicher Weise die Tatsache, daß „des Menschen Sohn gekommen ist“, 10. Hier ist also wieder das Kernwort des Lukas-Evangeliums entfaltet.

Das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden, 11-27. Dieses Gleichnis erzählte Jesus, um die falsche Auffassung, das Reich Gottes stehe unmittelbar bevor, zu korrigieren, 11. Zum Ausdruck „Reich Gottes“ in Markus und Lukas s. Erklg. zu Markus 4,1-29. In diesem besonderen Zusammenhang benützt Lukas den Ausdruck „Reich Gottes“ jedoch im engeren Sinn. Matthäus verwendet dafür die Bezeichnung „Himmelreich“ (siehe Erklg. zu Matth. 3,2; 4,17; 13,1-2). Das damals abgelehnte Reich Gottes wird hinausgeschoben (Lk. 17,21; Apg. 1,6-7), aber zu seiner Zeit sichtbar werden (s.

Erklg. zu Lk. 17,20-37). Im Gleichnis ist Jesus der „Edelmann“, 12, der in ein fernes Land zieht (Himmel), um für sich selbst ein Königreich zu empfangen, das er bei seinem zweiten Kommen aufrichten wird. Die zehn Knechte stellen dieselben Gruppen wie die zehn Jungfrauen in Matthäus 25,1-13 dar. Vers 27 beschreibt den Zorn des Lammes und die Vernichtung seiner Feinde „am Tag des Herrn“ (Off. 6-19). Jesu zweites Kommen wird die Belohnung der Gerechten und die Strafe der Bösen bringen.

Kap. 19,28-48 **Der Einzug in Jerusalem;** **zweite Tempelreinigung**

Der Einzug in Jerusalem, 28-40. (S. Erklg. zu Matth. 21,1-11; Mk. 11,1-11; Joh. 12,12-19). Lukas bringt die interessante Einzelheit „Die ganze Menge der Jünger fing freudig an, Gott zu loben ... wegen all der Taten, die sie gesehen hatten“, 37. Lukas berichtet auch ihren Ausruf „Gepriesen sei der König, der da kommt im Namen des Herrn! Friede im Himmel und Ehre in der Höhe“, 38. Friede im Himmel wird kommen, wenn Satan aus den Himmeln (Off. 12,7-12) und gebunden in den tiefen Abgrund geworfen werden wird (Off. 20,1-3). Friede auf Erden, die Verkündigung der Engel bei Jesu Geburt (Lk. 2,14), wird erst beim zweiten Kommen Jesu verwirklicht werden.

Der vollkommene Mensch weint über Jerusalem, 41-44 (s. Erklg. zu Matth. 23,37-39). Hier sehen wir, wie zartfühlend und freundlich unser Herr ist! Sein Herz floß über vor Mitleid (Lk. 13,34-35), als er die Zerstörung der Stadt voraussagte, 43-44 (vgl. Lk. 21,20-24). Im Jahre 70 n. Chr. wurde diese Weissagung erfüllt.

Zweite Tempelreinigung, 45-48 (s. Erklg. zu Matth. 21,12-17; Mk. 11,15-18). Man stelle die erste Reinigung am Anfang des Wirkens Jesu der hier berichteten gegenüber (Joh. 2,13-17). Das „Bethaus“, 46 (vgl. Jes. 56,7), wurde zur „Räuberhöhle“ gemacht (Jer. 7,11).

Kap. 20 **Zusammenstoß mit den jüdischen** **Führern**

Die Vollmacht Jesu in Frage gestellt, 1-8 (s. Erklg. zu Matth. 21,23-27; Mk. 11,27-33). Jesus deckt die Heuchelei und den Unglauben der jüdischen Führer auf, indem er sie auffordert, zur Taufe des Johannes Stellung zu nehmen, 1-4. Die Obersten sind unfähig, darauf zu antworten. Das zeigt ihre mißliche Lage, in die sie durch ihre Sünde gekommen waren. Es gab für sie jetzt kein Ausweichen mehr: Sie mußten entweder zugeben, daß sie die göttliche Botschaft des Johannes abgelehnt hatten, oder das Mißfallen des Volkes auf sich nehmen.

Gleichnis vom Weinberg, 9-18 (s. Erklg. zu Matth. 21,33-45). Jesus war der verworfene Stein, 17 (Ps. 118,22-23). Bei seinem zweiten Kommen wird er der „Schlußstein“ sein (Sach. 4,7). Wer auch immer „auf diesen Stein fällt im Glauben, wird nach seinem alten Wesen in Reue und Vergebung zerbrochen werden; auf welchen er aber fällt (im Gericht), den wird er zermalmen“, 18. Das ist ein klarer Hinweis auf den zerschmetternden Stein, der die heidnischen Weltmächte vor der Errichtung des Gottesreiches zermalmen wird (Dan. 2,34-35).

Die Steuerfrage, 19-26 (s. Matth. 22,15-22; Mk. 12,13-17).

Die Sadduzäer zum Schweigen gebracht, 27-38 (s. Matth. 22,23-33; Mk. 12,18-27).

Die Schriftgelehrten befragt, 39-47 (s. Matth. 22,41-46; Mk. 12,35-37).

Kap. 21 **Die Ölbergrede**

Das Scherflein der Witwe, 1-4 (vgl. Mk. 12,41-44).

Die Rede auf dem Ölberg, 5-38. Man stelle den Bericht des Lukas dem von Matthäus gegenüber (Kap. 24 und 25). Letzterer ist am ausführlichsten (vgl. auch Mk. 13). Während Matthäus viele Einzelheiten über das Ende des Zeitalters unmittelbar vor der Wiederkunft Jesu aufführt, gibt Lukas einen Überblick über diesen Zeitabschnitt, 5-19 und 25-36, unterstreicht ihn mit der Weissagung vom Fall Jerusalems (70 n. Chr.), 20-23, und der weltweiten Zerstreuung der Juden während der Zwischenzeit („Zeiten der Heiden“), 24. Während dieser Zwischenzeit wird Jerusalem unter heidnischer Herrschaft stehen und erst bei der zweiten Wiederkunft des Herrn vollständig befreit werden, 25-28. Dann wird dieser Zeitabschnitt, der mit der Gefangennahme Judas durch Nebukadnezar (606 v. Chr.) eingeleitet wurde, abgeschlossen werden. „Der Feigenbaum“, 29, ist Israel. „Alle Bäume“ sind andere Nationen, die auch eine Erweckung erleben werden, bevor der Herr kommt (Völker unter dem wiederauflebenden Römischen Reich). „Sommer“, 30, ist das Zwischenreich Gottes unter dem Messias bei seinem Kommen. „Dieses Geschlecht“, 32, ist der unausrottbare, sich nicht der Welt angleichende Jude, der bewahrt werden wird, um Gottes prophetisches Wort zu erfüllen, 33 (s. Erklg. zu Matth. 24 und 25; Lk 13).

Kap. 22,1-23,26 **Ereignisse vor der Kreuzigung**

Verschwörung, Jesus umzubringen, 22,1-2 (vgl. Mk. 14,1-2).

Verrat des Judas, 22,3-6 (vgl. Matth. 26,14-15; Mk. 14,10-11).

Vorbereitung für das Passahmahl, 22,7-13 (vgl. Matth. 26,17-19; Mk. 14,12-16).

Das letzte Passahmahl, 22,14-18 (vgl. Matth. 26,20; Mk. 14,17; Joh. 13).

Das Mahl des Herrn, 22,19-20 (vgl. Matth. 26,26-29; Mk. 14,22-25).

Ankündigung des Verrats, 22,21-23 (vgl. Matth. 26,21-25; Mk. 14,18-21; Joh. 13,18-30).

Der Platz der Apostel im zukünftigen Reich, 22,24-30 (vgl. Matth. 19,28; Off. 3,21; vgl. Erklg. zu Matth. 3,2; 4,17; 13,1-2).

Jesu Voraussage von der Verleugnung des Petrus, 22,31-34 (vgl. Matth. 26,33-35; Mk. 14,29-31).

Warnung vor bevorstehenden Schwierigkeiten, 22,35-38.

Jesus in Gethsemane, 22,39-46 (s. Erklg. zu Matth. 26,36-56; Mk. 14,32-42).

Der Verrat, 22,47-53 (vgl. Matth. 26,47-49; Mk. 14,43-45; Joh. 18,3-11).

Die Gefangennahme, 22,54-65 (vgl. Matth. 26,50-57; Mk. 14,46-53).

Vor dem Hohen Rat, 22,66-71 (vgl. Matth. 26,59-68).

Vor Pilatus und Herodes, 23,1-26 (vgl. Matth. 27,1-15; Mk. 15,1-5; Joh. 18,28-40).

Kap. 23,27-56

Kreuzigung und Begräbnis

Die Kreuzigung, 27-38 (s. Erklg. bei Matth. 27,33-44; Mk. 15,24-28; Joh. 19,17-19). Das Kreuz Christi hat nicht nur die Welt gerichtet (Joh. 12,31), sondern auch aufgedeckt, wie die Welt wirklich ist. Im allgemeinen starteten die Leute einfach in einfältiger Gleichgültigkeit auf die Szene, die sich vor ihren Augen abspielte, 35; die geistlichen Führer des Volkes spotteten, 35; die rohen Kriegsknechte verhöhnten ihn, 36-37; der von seiner Sünde überführte Schächer betete (42); materialistische Ungläubige spielten (Mk. 15,24); der gläubige Hauptmann pries Gott (47); die Jünger standen in der Ferne (49).

Der bußfertige Schächer, 39-45, ist ein Beispiel für eine echte Bekehrung „auf dem Totenbett“. Zu „Paradies“, 43, s. Erklg. zu Lukas 16,19-31. Die Erzählung vom bußfertigen Schächer am Kreuz findet sich nur bei Lukas (vgl. Matth. 27,44; Mk. 15,32).

Jesus gibt seinen Geist auf, 46-49. Es ist eine Tat seines freien souveränen Willens, wodurch sich der Tod des Gott-Menschen von allen anderen Fällen leiblichen Todes unterscheidet, 46 (Mk. 15,37; Joh. 19,30). „Niemand nimmt es (das Leben) von mir, sondern ich lasse es von mir aus“ (Joh. 10,18).

Jesu Begräbnis, 50-56 (s. Erklg. zu Matth. 27,57-66; Mk. 15,42-47; Joh. 19,38-42). Joseph war Mitglied des Hohen Rats, 50, d.h. des Sanhedrin, des offiziellen jüdischen Gerichtshofes, der aus 70 Priestern, Schriftgelehrten und Älte-

sten bestand und dem der Hohepriester vorstand. „Der auf das Reich Gottes wartete“, 51, bezeichnet seine messianische Erwartung, entsprechend den großen Verheißungen des AT (vgl. Matth. 3,2; 4,17; 13,1-2). Der Sabbat, 54, begann bei Sonnenuntergang. Lukas, der sich an nichtjüdische Leser wendet, möchte die Dringlichkeit der Grablegung nach jüdischer Sitte verständlich machen.

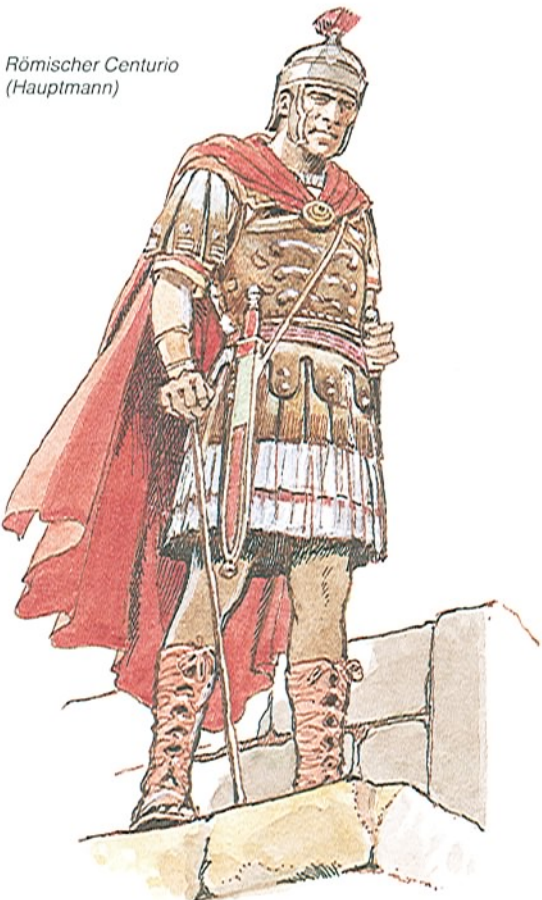
Kap. 24

Auferstehung und Himmelfahrt

Die Auferstehung, 1-12 (vgl. Matth. 28,1-6). Zu der „Reihenfolge der Ereignisse bei der Auferstehung“, s. Erklg. zu Markus 16,1-8; vgl. Johannes 20,1-17. S. Erklg. zu Johannes 20, „Die Auferstehung beglaubigt“.

Nachösterliche Begegnung mit den Emmaus-Jüngern, 13-35. Emmaus lag ca. 12 km von Jerusalem entfernt. Das Dorf ist wahrscheinlich mit Amwas gleichzusetzen, das etwa der von Lukas angegebenen Entfernung westlich von Jerusalem entspricht. Seine Verbindung mit dem ntl. Emmaus ist sehr alt und datiert aus der Zeit vor den Kreuzzügen. Nur Lukas berich-

Römischer Centurio
(Hauptmann)



Die Passionswoche (April 30 n.Chr.)

Samstag:

Abendessen in Bethanien.

Sonntag:

Die Jünger bringen ein Füllen; triumphaler Einzug in Jerusalem; Jesus in der Stadt und im Tempel; Rückkehr nach Bethanien.

Montag:

Den Feigenbaum verflucht; zweite Tempelreinigung.

Dienstag:

Letzer Tag im Tempel; Jesu Vollmacht angegriffen; Gleichnis von den zwei Söhnen; Gleichnis vom ungetreuen Haushalter; Gleichnis vom Eckstein; Gleichnis vom Hochzeitsmahl; Frage der Steuerzahlung an den Kaiser; Frage nach der Auferstehung; das wichtigste Gebot; Davids Sohn und Herr; Anklage der Schriftgelehrten und Pharisäer; Wehklage über Jerusalem; die Gabe der armen Witwe; Griechen wünschen, Jesus zu sehen; die Rede auf dem Ölberg; Gleichnisse (vom Feigenbaum, vom Türhüter, vom Hausherrn, vom treuen und bösen Knecht, von den Schafen und Böcken); Judas verhandelt, um Jesus zu verraten.

Mittwoch:

Tag der Stille in Bethanien.

Donnerstag:

Vorbereitung für das Passahmahl; das Passahmahl und das Mahl des Herrn; Jesus wäscht die Füße der Jünger; Judas als Verräter bezeichnet; die Apostel werden vor dem Weglaufen gewarnt; die große Rede im Obergemach (Joh. 13-17); das hohepriesterliche Gebet (Joh. 17); der Todeskampf in Gethsemane (s. Erklg. zu Matth. 26,36-56); Verrat und Gefangennahme; Petrus und die Heilung am Ohr des Malchus.

Freitag:

Erstes jüdisches Verhör (vor Hannas); zweites jüdisches Verhör (vor Kajaphas); drittes jüdisches Verhör (vor dem Hohen Rat); Jesus erklärt seine Messianität; Jesus verspottet; Verleugnung und Reue des Petrus; erstes römisches Verhör (vor Pilatus); zweites römisches Verhör (vor Herodes); drittes römisches Verhör (wieder vor Pilatus); Pilatus händigt Jesus den Juden aus; Pilatus versucht nochmals, Jesus zu retten; Selbstmord des Judas; der Weg zum Kreuz.

Am Kreuz:

Erste Phase:

9.00 – 12.00 Uhr

Drei Ausrufe: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

„Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“

„Weib, siehe, dein Sohn.“

Zweite Phase:

12.00 – 15.00 Uhr

Vier Ausrufe: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

„Mich dürstet.“

„Es ist vollbracht.“

„In deine Hände befehle ich meinen Geist.“

Übernatürliche Naturerscheinungen, die Jesu Tod begleiten:

Finsternis, Erdbeben, Zerreißen des Vorhangs im Tempel. Grablegung in Josephs Gruft.

Samstag:

Der Leib im Grab, der Geist im Scheol.

Sonntag:

Die Auferstehung (s. „Reihenfolge der Ereignisse bei der Auferstehung“ bei Mk. 16).

Verhöre Jesu

Verhör Schriftstelle Richter Urteil

Religiöse Verhöre

(durch die Juden)

erstens	Joh. 18,12-14	Hannas	Einwilligung zur Beseitigung Jesu gegeben
zweitens	Matth. 26,57-68	Kajaphas	Todesurteil, Anklage wegen Gotteslästerung
drittens	Matth. 27,1-2	Hoher Rat (Sanhedrin)	Todesurteil rechtskräftig gemacht

Behördliche Verhöre

(durch die Römer)

viertens	Joh. 18,28-38	Pilatus	Nicht schuldig
fünftens	Lk. 23,6-12	Herodes	Nicht schuldig
sechstens	Joh. 18,39-19,6	Pilatus	Nicht schuldig; übergibt Jesus trotzdem den Juden

tet von diesem zarten Dienst des Auferstandenen an seinen Jüngern. Das Stichwort „Mose“, 27, weist auf den Pentateuch hin, der voll messianischer Prophetie und Vorbilder auf Christus hin ist. „Alle Propheten“, 27, war der zweite Teil der hebr. Schriften (Gesetz – Propheten – Schriften). Der dritte Teil wurde auch „Psalmen“ genannt (44), weil am Anfang dieses Abschnitts die Psalmen, Israels Schatzkästlein zur Anbetung Gottes, standen.

Nachösterliche Erscheinungen bei den Elfen, 36-43. Der auferstandene Herr bewies, daß er kein Geist war, sondern einen Herrlichkeitsleib aus Fleisch und Knochen besaß, 39. Der Beweis liegt in der Tatsache, daß sie ihn berührten, mit ihm redeten und er vor ihnen aß, 43. All das paßt zum Evangelium vom Menschsein Jesu Christi. Das NT lehrt klar die leibliche Auferstehung Jesu. S. Erklg. zu Johannes 20, „Die Auferstehung beglaubigt“. Zu den „Nachösterlichen Erscheinungen“ Christi s. Erklg. zu Markus 16,9-20.

Der weltweite Auftrag, 44-49. Der verherrlichte Menschensohn erklärte, daß die Verheißungen und Voraussagen der Schrift über ihn erfüllt werden mußten, 44. Er erleuchtete den Geist seiner Jünger, daß sie diese Tatsache, 45, und die Bedeutung seines Todes und seiner Auferstehung verstehen konnten, 46. Das Ziel, das Jesus dabei im Auge hatte, war, daß in seinem Namen „Buße zur Vergebung der Sünden *unter allen Völkern* gepredigt werden“ sollte, 47. So schließt der Bericht des Lukas mit der Betonung der weltweiten Verkündigung – das Heil wird der ganzen Welt angeboten.

Die Himmelfahrt, 50-53. „Die Verheißung meines Vaters“ (49), der Heilige Geist, mußte gegeben werden (Apg. 2,1-4). Solange die Jün-

ger nicht mit Macht von oben bekleidet waren, sollten sie in der Stadt (Jerusalem) bleiben und nicht versuchen, ihren übermenschlichen Auftrag mit rein menschlichen Hilfsmitteln zu erfüllen. Die Himmelfahrt war der abschließende Höhepunkt, 50-53 (s. Mk. 16,19-20; Apg. 1,9-11). Bethanien, 50, war ein kleines Dorf, etwas weniger als 3 km östlich von Jerusalem gelegen, am östlichen Hang des Ölbergs.

Palästina

zur Zeit
Herodes des Großen
(40-4 v. Chr.)

